

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 4. Februar 1891.

№ 14.

Der Schweizerdegen.

Bei den mannigfachen Vorschlägen zur Verbesserung unserer Lage treten so verschiedenerlei Ansichten zutage, wie solche am ehesten zu erzielen sei, daß Schreiber dieser Zeilen auch einen Krebschaden unseres Gewerbes berühren möchte, welcher bis jetzt seines Wissens noch keiner Beachtung sich zu erfreuen hatte. Ich meine das Vorhandensein der „Schweizerdegen“ und bitte um die Geduld der verehrten Leser des Corr. zu kurzer Begründung.

Als seinerzeit die vielfach hochgepriesene „Gewerbefreiheit“ proklamiert wurde, da fanden sich alsobald namentlich in der Provinz eine Masse Genies aus allerlei Gewerben: Papierhändler, Buchbinder, Kaufleute usw., welche unsere Kunst als milchgebende Kuh betrachteten und, ihr eignes erlerntes, ihnen aber nicht mehr lukrativ genug erscheinendes Gewerbe an den Nagel hängend, sich als Buchdruckereibesitzer etablierten. Ohne jede typographische Vorbildung, ohne jedes Verständnis für das hierzu notwendige, glaubten dieselben, wenn im Besitz einer Posten-, Zetz- oder im besten Fall einer Lilliputpresse und eines Schriftsatzes für Accidenzdruckereien, allen Anforderungen genügt zu haben und so machten sie den Kunsttempel auf. Es fanden sich auch Kunstjünger, welche von jeder Spezialität unseres Berufs wohl eine blasse Ahnung hatten, jedoch in keiner derselben derartig ausgebildet waren, um in einer derselben ihre Existenz zu finden. Diese waren gesunde Ware für die neuen Jagen. Buchdruckerei-Inhaber und durch deren Hilfe pfuschten sie sich durch. Aus lauter Menschenfreundlichkeit wurde diesen Kunststüben eine Anzahl von Lehrlingen beigegeben, welche neben den ortsüblichen landwirtschaftlichen Studien noch als „Schweizerdegen“ ausgebildet wurden. Diese Geschäfte florierten auf Kosten regelrechter und tarifmäßig arbeitender Etablissements. Nach drei bis vier Jahren war der älteste Lehrling so weit, die leitende Persönlichkeit, den „Schweizerdegen“, ersetzen zu können und damit war dessen Schicksal besiegelt. Seine Entlassung begründete das Glück des ältesten Lehrlings; dieser arbeitete als „Gehilfe“ in seines Vorgängers Manier weiter, nur noch bedeutend billiger und wußte den Intentionen seines Brotherrn sich noch besser anzuschmiegen. Nun wurden alle drei bis vier Jahre drei bis vier solch ausgeleert „Schweizerdegen“ auf die Landstraße gesetzt.

Daß der Schweizerdegen für den Prinzipal ein Sicherungsmittel vor „anmaßenden“ Forderungen eines Setzers oder Druckers werden kann, läßt sich wohl behaupten. Der eine wie der andre darf ruhig seiner Wege gehen — wenn der Schweizerdegen kein prinzipientreuer Kollege ist, so wird er den Wegangenen wenigstens vorläufig ersetzen.

Berechtigt erscheint die Forderung, daß jede Spezialität unserer Kunst grundsätzlich nur von in derselben gelernten Kräften ausgeübt werde. Die heute an einen tüchtigen Setzer oder Drucker gestellten Anforderungen genügen vollkommen, um den namentlich in oben gekennzeichneten Kunsttempeln gezahlten Hungerlohn reichlich zu verdienen. Man wende nicht ein, viele dieser kleinen Geschäfte seien notorisch nicht in der Lage, Spezialitäten zu halten und anständig zu bezahlen. Derartige Geschäfte haben überhaupt keine Existenzberechtigung und dienen nur der Schmutzkonkurrenz.

Vergegenwärtigt man sich, wie aus jedem unserer Inseratenblätter duzendweise zu ersehen ist, welche Anforderungen heute namentlich an die Setzer gestellt werden, so müßte die Vorbildung für unsere Kunst mindestens mit einigen Universitätssemestern abschließen, denn sonst ist es unerfindlich, wie man „einen jungen Setzer, mehrerer Sprachen kundig, als Redakteur, Faktor, Geschäftskreisenden, vertraut mit der Leitung von Druckmaschinen und Gasmotoren, nebenbei noch Stenograph und Stereotypur“ und zwar bei freier Station und 5 bis 6 Mk. pro Woche zu engagieren sucht. Bevorzugt sind solche, welche noch das Einlegen mit übernehmen. Ein solches Licht dürfte wohl auf die so gerühmte Buchdruckerherrlichkeit keinen Anspruch erheben, selbst wenn es im stand ist, „den Prinzipal zu vertreten, dabei in christlich-frommer Gesinnung seine Dienste dem Herrn weihen möchte“.

Nicht zu bestreiten ist, daß die oben vorgeschlagene Praxis eine ganze Masse von Kollegen von der Landstraße bringen würde und somit ein weiterer Beitrag zur Lösung unserer brennendsten Frage: „Unterbringung der Konditionslosen“ geliefert wäre.

Indem ich nun den Lesern des Corr. hiermit die Ansicht eines 57jährigen Kollegen, welcher seit 1848 praktischer Arbeiter und in verschiedensten Stellungen genügend Gelegenheit hatte, zu der in diesen Zeilen ausgesprochenen Ueberszeugung zu gelangen, unterbreite, schließe ich mit dem altbewährten Spruche: „Schuster, bleib bei deinem Leisten!“

Eisleben.

G. Dg.

Korrespondenzen.

K. Berlin. (Berliner Schriftgießergehilfenverein.) In der letzten Versammlung gab der Vorsitzende unter Vereinsmitteilungen zunächst bekannt, daß ein beim letzten Streik stehen gebliebener Kollege jetzt seinen Fehler dadurch gut zu machen beabsichtige, daß er sich wieder dem großen Ganzen anschließe. Der Betreffende, der selbst anwesend war, bestätigte dies und wurde schließlich als Kollege willkommen geheißen. Des weitern ersuchte der Vorsitzende um baldige Einfindung der ausgegebenen Fragebogen zwecks Aufstellung einer Statistik über die Berliner Schriftgießerverhältnisse. — Beim 2. Punkte: Tarifangelegenheiten, erregten besonders die Lehrlingsverhältnisse in der Reinhold'schen

Offizin allgemeine Entrüstung. Es stehen dort an 15 Kompletmaschinen neben 8 Gehilfen 7 Lehrlinge. Ein Gehilfe ist mit der Aufsicht über sämtliche Kompletmaschinen betraut und hat dabei sämtliche Lehrlinge zu beaufsichtigen resp. anzuleiten und zu — unerrichten. Welch ein Material von diesen Lehrlingen zu Tage gefördert wird, erhellt aus dem Umstande, daß von ihrem gelamten Guß oft mehr als zwei Drittel durch den kontrollierenden Fertigmacher als unbrauchbar zurückgewiesen werden müssen. Was mögen aus solchen Lehrlingen wohl für Schriftgießer werden? Dem Vorstande wurde von seiten des Personals gesagt, daß Lehrlinge, die sich kaum einige Wochen in der Gießerei befänden, schon an der Kompletmaschine placiert würden. Herr Reinhold habe zwar auf Vorstellungen schon mehrfach Abhilfe versprochen, aber dabei blieb es auch. Auf Grund des Tarifs könne man dem Mißstande leider nicht beikommen, höchstens wäre auf Grund der Gewerbeordnung, laut welcher der Lehrherr verpflichtet ist, jeden Lehrling so zu unterrichten, daß derselbe im stand ist, in dem gelernten Berufe sein Fortkommen zu finden — was hier aber absolut nicht der Fall —, dagegen Einspruch zu erheben. — Des weitern wird mitgeteilt, daß sich das Schiedsgericht nun konstituiert habe. Ein zur Verhandlung gelangter Fall wurde zu gunsten des Gehilfen entschieden. — In einer Besprechung über den Arbeitsnachweis wurde hervorgehoben, daß der Arbeitsnachweis sich bis zur Zeit zwar noch nicht bewährt, doch müßte der frühere Beschluß befestigt bleiben, um in einem geeigneten Zeitpunkt in Wirksamkeit zu treten. — Ein Antrag, der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften in Hamburg 50 Mk. zur Unterstützung ausgeperrter Arbeiter zu überweisen, wurde angenommen. Schließlich wurde noch ange-regt, daß diejenigen Kollegen, welche der zur Zeit in Auflösung begriffenen Krankenkasse der Berliner Schriftgießer angehören, dahin wirken möchten, daß dieselbe sich in eine Zuschußkasse für kranke Kollegen, welche dem U. V. D. B. angehören, verwanke. Der Gedanke fand Beifall.

Berlin, 30. Januar. Nach Nr. 8 des Corr. vom 20. Januar ist in einer Allgemeinen Maschinenmeister-versammlung in Leipzig von einem Berliner Kollegen behauptet worden, daß in der Berliner Volkszeitung ein Maschinenmeister für 36 Mk. drei Maschinen bedient hätte und neuerdings bei einer Lohnaufbesserung von 3 Mk. auch die vierte übernommen habe. Darauf muß ich folgendes erwidern: In der Volkszeitung stehen allerdings vier Maschinen, jedoch ist nur Personal zur Bedienung von zwei Maschinen vorhanden. Mit demselben habe ich eine permanente Arbeit (Illustriertes Sonntagsblatt) herzustellen, worin zwei Maschinen gehen. Kommt nun irgend eine Accidenzarbeit vor, so ist es doch selbstverständlich, daß eine dieser Maschinen stehen bleiben muß, um an einer andern drucken zu können. Der Gang des Geschäfts ist überhaupt kein derartiger, daß noch ein Maschinenmeister beschäftigt werden könnte. — Ich berufe mich darauf, daß ich in einer Vorstandssitzung des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, zu welcher ich geladen war, genau daselbe angeführt habe wie hier. — P. Duofigt, Maschinenmeister der Volkszeitung. (Richtigkeit vom Vertrauensmanne der Offizin bestätigt. Red.)

b. Eberfeld. In der letzten regelmäßigen Monats-sitzung der Mitgliedschaft Eberfeld wurden die Aufnahmegeführe der Herren Klobed und Wilhelm Finte befürwortend berücksichtigt; den zum Ausschlusse stehenden Kandidaten wurde eine achtstägige Frist gewährt. Von seiten des Vorstandes wurde bekannt gegeben, daß der Beschluß gefaßt worden sei, durch Aufsätze in den arbeiterfreundlichen Blättern sowie durch ein in nächster Zeit abzufassendes Flugblatt die weiteren Kreise der arbeitenden Bevölkerung über die in Aus-

sicht stehende Lohnbewegung der Buchdrucker aufzuklären, denn es sei von großem Werte, wenn die öffentliche Meinung sich auf unserer Seite befände; bezüglich des Zusammengehens der graphischen Arbeiter ver sprach man sich noch nicht zu viel, jedoch sollte nicht unberücksichtigt gelassen werden, durch Veranstaltung von öffentlichen Versammlungen eine Einigung der verwandten Berufsgruppen zu erzielen, wozu die nötigen Schritte bereits getan seien. — Hierauf fand die Ueberreichung von je einem Bierhumpen an die beiden Jubilare Hugo Limberg und Simon Demmhardt statt. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Schiewink hielt an die Jubilare eine kurze Ansprache, worin er dieselben aufforderte, wie in den verfloßenen 25 Jahren so auch weiterhin treu und fest zur Fahne des U. B. zu halten und schloß seine Rede mit einem Hoch auf die beiden Kollegen. Unter Verdienenes wurde auf die demnächst stattfindende Vorstandswahl hingewiesen. Die Kollegen wurden ermahnt, in anbräuchlicher in Aussicht stehenden Tarifbewegung ihr Augenmerk darauf zu richten, daß nur erfahrene und kampferprobte Kollegen gewählt werden, da von einer umsichtigen und mutigen Führung sehr vieles abhängt.

* **Aus Italien.** Ueber Mißstände in der Handhabung der Reiseunterstützung im italienischen Buchdruckerverbande teilt uns ein Kollege folgendes mit: Im Sommer vorigen Jahres machte ich von Leipzig aus eine Reise durch Desherreid-Ilngarn nach Italien und beobachtete dabei, daß die Reiseunterstützung der italienischen Kollegen sehr häufig von Individuen erhoben wird, die auch nicht im geringsten dazu berechtigt sind. Die nach Italien reisenden Kollegen, welche die Unterstützung des dortigen Verbandes in Anspruch nehmen wollen, sind gehalten, sich vom Verwalter derjenigen Zahlstelle, von welcher aus die Reise ins Ausland angetreten wird, die Marke des italienischen Verbandes in ihr Quittungsbuch fleben zu lassen. In München angekommen, forderte ich daher die italienische Marke, allein der dortige Verwalter war nicht in der Lage, diesem Verlangen zu entsprechen, da er die qu. Marken selbst nicht hatte. Er bemerkte, daß dieselben aber jedenfalls an der letzten österreichischen Zahlstelle veraholt werden würden. Dieses wurde mir auch in Wien bestätigt und so langte ich denn in Triest an, um von hier aus die Reise nach dem „Garten Europas“ anzutreten. Meinem Verlangen nach einer italienischen Vereinsmarke wurde jedoch auch hier nicht entsprochen. Der dortige Verwalter der Reisekasse erklärte vielmehr, daß er zu der Verabfolgung einer Marke nicht in der Lage sei, da er nur eine ganz minimale Zahl solcher Marken besitze, die er für Angehörige des Triester Vereins reservieren müsse. Nach längerem Hin- und Herreden, während welchem ich lebhaft mein Recht auf den Empfang solcher Marke betonte, gab mir der Verwalter ein in italienischer Sprache abgefaßtes Schriftstück, durch welches die italienischen Verwalter über die Berechtigung zum Empfang der Unterstützung aufgeklärt wurden. Dieses Schreiben wurde auch von allen Vereinsfunktionären Italiens respektiert, wobei ich jedoch die Beobachtung machte, daß an den Zahlstellen wenig oder gar nicht nach der Marke des italienischen Verbandes gefragt wurde. Nur in Padua kam es zu einigen Auseinandersetzungen wegen des Fehlens der italienischen Marke im Quittungsbuch und erst nach Einschickung des Triester Schriftstückes ließ sich der dortige Verwalter zur Auszahlung des Viatikums bewegen. Sonst aber gingen sämtliche Vereinsbeamten mit einer ungläubigen Leidenschaftlichkeit über das Fehlen der betr. Marke in dem Buche hinweg, obgleich sie doch für die Italiener bei der Sprachverschiedenheit der beiden Länder der einzige Anhalt für die Berechtigung zum Erheben von Unterstützung ist. So sah ich denn auch, wie es auf diese Weise Leuten möglich gemacht wurde, die italienische Reiseunterstützung in Empfang zu nehmen, die niemals dazu berechtigt waren. In Verona z. B. traf ich mit einem sogen. „Wilden“ zusammen, der in allen italienischen Zahlstellen das Viatikum auf sein Arbeitsbuch hin erhob und auch anstandslos ausbezahlt erhielt. Ich suchte dem Verwalter verständlich zu machen, daß der „Wilde“ zum Empfang der Unterstützung nicht berechtigt sei und hatte auch die Genugthuung, daß letzterer den Rückzug antrat, aber jedenfalls nur, um nach dem Abzuge des „Verwändlers“ um so fräftiger auf sein Arbeitsbuch zu pochen und den Verwalter trotzdem zu täuschen. Auf der Rückreise nach Deutschland hatte ich noch das „Vergnügen“, die Bekanntheit eines auf der Landstraße ergrauten „Kunden“ zu machen, welcher sich angelegentlich nach den Reisekasseverhältnissen der Buchdrucker erkundigte und schließlich ein schweizerisches Wanderbuch vorwies, auf Grund dessen er alljährlich eine Zeitlang Italien bereist und von den dortigen Buchdrucker-Reiseunterstützungskassen mit Erfolg Viatikum erprehte. Wie aus dem Gesagten hervorgeht, wäre eine etwas straffere Handhabung des italienischen Reisekasse-Reglements gewiß am Platze, Hand in Hand damit gehen müßte aber die genügende Versorgung der Grenz-Zahlstellen mit italienischen Marken, die einzig und allein als Ausweis der Berechtigung zum Bezuge der Reiseunter-

stützung angesehen werden sollten. Vielleicht tragen diese Zeiten dazu bei, eine Aenderung zum Besseren eintreten zu lassen.

S. **Konstanz**, 22. Januar. (Bezirksversammlung.) Die Hauptversammlung des hiesigen Bezirksvereins wurde am 18. d. M. in Anwesenheit von 34 Mitgliedern aus Radolfzell, Ueberlingen, Stodach, Engen und Konstanz durch den Vorsitzenden Herrn Eide eröffnet. Protokoll nebst Rechenschaftsbericht des vierten Quartals wurden unbeanstandet genehmigt. Der Vorsitzende brachte des weitern einen sehr umfangreichen Jahresbericht über das verfloßene Geschäftsjahr zum Vortrag. Im allgemeinen hat sich wenig verändert, wenn auch manches besser geworden, sodaß man im großen Ganzen zufrieden sein darf, zumal auch die Druckerei des Seebotes in Ueberlingen für die Bestrebungen des U. B. gewonnen wurde, sodaß daselbst zur Zeit zwei Mitglieder stehen; in Stodach stehen drei Mitglieder, in Engen zwei (ein Nichtmitglied hat sich zum U. B. gemeldet), in Radolfzell sechs, Konstanz 28. In letztem Orte hat die Dffiziu D. wieder einen kleinen Konflikt heraufbeschworen, der aber gütlich beigelegt wurde, indem der Prinzipal tarifmäßige Bezahlung sowie Abschaffung der Mißstände zusicherte. Eine für Anfang v. J. von der Mitgliedschaft Radolfzell angeregte Tarifsteuerkassie fiel durch. Für die ausgescherrten Typographiamitglieder in der Schweiz wurden von Konstanz 20, von Radolfzell 10 Fr. gesendet. Die Einnahmen betragen an Eintrittsgeldern und Beiträgen 2652,45 Mk., dazu 366,35 Mk. vom vorigen Jahre zurückbehalten = 3018,80 Mk. Ausgaben: Unterstützung an 3 arbeitslose Mitglieder für 50 Tage 50 Mk., an 239 Reisende für 1589 Tage 1407 Mk., an 20 Kranke für 152 Tage 299,25 Mk., an einen Invaliden 364 Mk., Porto und Verdienenes 48,20 Mk., zusammen 2190,70 Mk., gegen das Vorjahr weniger 1132 Mk. Die Ursache dieses günstigen Ergebnisses liegt teils in der Schließung der hiesigen Zahlstelle während des schweizerischen Konflikt, teils in der niedrigen Frequenz während des Sommers. Die Mitgliederzahl betrug im 4. Qu. 48, zur Zeit 42. Veranlaßt durch die vorjährige Amnestie war auch die Zahl der Aufnahmen eine größere und zwar 22. Abgehalten wurden zwei Bezirks- und fünf Bezirksversammlungen. Die Neuaufnahmen ergaben das in Nr. 10 des Corr. (Bereinsnachrichten) mitgeteilte Resultat; nachzutragen ist noch, daß als Reisekasseverwalter Herr S. Adam-Konstanz fungiert. — Es folgte nun die Besprechung der Tarifkassie. Herr Teubner-Radolfzell empfahl, den Beitrag zu derselben auf 20 Pf. wöchentlich festzusetzen, während die antragstellende Mitgliedschaft Konstanz denselben auf 15 Pf. festgesetzt wissen wollte. Herr Merz-Radolfzell befürwortete hinwiederum einen Betrag von 30 Pf. Nach sehr lebhafter Debatte, an welcher sich so ziemlich eben soviel Redner für wie gegen die Kassie aussprachen, wozu letztere namentlich die jetzigen Steuerverhältnisse, zu denen sich noch die Steuer zur Reichs-Zwangsabgabe und Altersversicherung zugesellt habe, hervorhob, die es einem im Minimum stehenden Seget angeht, des hier ziemlich theuren Lebensunterhaltes nahezu unmöglich mache, noch eine weitere Steuer zu ertragen, wurde der Antrag der Mitgliedschaft Konstanz, die Tarifsteuer mit 15 Pf. wöchentlich zu erheben, mit 29 gegen 7 Stimmen angenommen. — Die nächste Bezirksversammlung im Sommerhalbjahre wird in Radolfzell stattfinden. Die Herren Graf und Teubner widmeten dem austretenden Bezirksvorstande Herrn Eide warme Worte der Anerkennung für die umsichtige und gewissenhafte Geschäftsführung und schlossen mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf denselben; auch der übrigen Verwaltungsmitglieder wurde anerkennend gedacht. Der Vorsitzende schloß alsdann die Versammlung mit dem Wunsche, daß die für den U. B. D. bevorstehende Zeit des Kampfes zu einem allseitig befriedigenden Resultate führen möchte.

A. W. **München**, 26. Januar. Gestern fand hier im Orpheum eine von den Herren Kiefer und Ullermann im Auftrage des hierzu gewählten Komitees einberufene und von letzterem eröffnete sehr zahlreich besuchte Allgemeine Versammlung der in den Buchdruckereien Münchens Beschäftigten statt, welche in der würdigen Weise verlief und besonders seitens der Hilfsarbeiterinnen ein beredetes Zeugnis lieferte, daß wir die Mittheile derselben an der Verkürzung der Arbeitszeit keineswegs gering anschlagen dürfen. — Nachdem das Bureau (Zul. Hanke erster und Val. Honig zweiter Vorsitzender, Alois Weiß und Hilfsarbeiter Fischer, Schriftführer) gewählt worden, ergriß Herr Kiefer als Referent zum 1. Punkte der T.-D.: Die beabsichtigte Verkürzung der Arbeitszeit im Buchdruckgewerbe und die daraus sich ergebenden Veränderungen, das Wort und beleuchtete seinen Gegenstand sowohl vom volkswirtschaftlichen als auch vom hygienischen Standpunkt. Indem er in letzterer Beziehung die uns günstigsten Auslassungen medizinischer Größen anführte, betonte er in ersterer, wie es für uns Gebot der Nothwendigkeit und der Selbsterhaltung sei, an der Forderung der Arbeitszeitverkürzung festzu-

halten, wozu uns schon der überfüllte Arbeitsmarkt zwingt. Referent meinte, nirgends wäre es leichter als in unserm Gewerbe, dieses durchzuführen, da selbes keiner ausländischen Konkurrenz unterworfen sei, weil der Franzose nicht in Deutschland und der Deutsche nicht in Frankreich drucken lasse usw. Er argumentierte, daß die Prinzipale schlecht daran thun, die Verkürzung der Arbeitszeit zu perhorreszieren und sie nur als Nachfrage zu behandeln. Er führte weiter aus, daß die Mehrkosten des Arbeitsproduktes, die durch Abkürzung der Arbeitszeit entstehen, in der heutigen Produktion nicht von den Arbeitgebern getragen, sondern auf Grundlage einer vernünftigen Organisation der Prinzipale und Gehilfen diese Mehrkosten auf den Gesamtkonsum abgewälzt werden. Ausföhernder Beifall lohnte den Redner für diese und seine späteren Ausführungen zum 2. Punkte der T.-D.: Besprechung über Stellungnahme der Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen in den Buchdruckereien event. Gründung eines Unterstützungsvereins für dieselben. Hilfsarbeiter Fischer wandte sich gegen Kiefer und sprach die Ansicht aus, daß die Buchdrucker allein sich nicht getrauten, diesen bevorstehenden Kampf auszufechten, dafür wollten sie die Hilfsarbeiter in den Sturm schicken, die, ob Gewinn oder Verlust, immer im Stiche gelassen würden. Er warnte vor dem Anschlusse wiederholt. Feuert und andere sprachen im ermunternden Sinne. Hilfsarbeiter Staubitz wandte den Buchdruckern sein volles Vertrauen zu und meinte, wenn dieselben zurückgedrängt würden, gehe alles zurück. Dieser Ansicht schlossen sich Hilfsarbeiter wie auch -arbeiterinnen in ganz entschiedener Weise an. Hierauf brachte B. Kachel folgenden Antrag ein: „Die heute Sonntag den 25. Januar im Orpheum tagende Versammlung der im Buchdruckgewerbe beschäftigten Arbeiter, Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen erkennt die unbedingte Nothwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit an, ist daher für eine einheitliche Organisation, welche in den gesellschaftlichen Verhältnissen begründet ist und verpflichtet ist, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Organisation anzustreben.“ Nachdem Hilfsarbeiter Fischer nochmals zur äußersten Vorsicht gemahnt, wurde zur Abstimmung über das gemeinschaftliche Vorgehen geschritten und selbes mit allen Stimmen angenommen (anwesend waren etwa 500 Personen, worunter wohl über 100 Arbeiterinnen. — Neben der Solidarität wurde von einer Hilfsarbeiterin auch „anständigere Behandlung seitens der Maschinenmeister“ verlangt). Nach dem Kieferischen Antrage betr. Gründung eines Unterstützungsvereins der Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen wurde ein kombinirtes Komitee gewählt, welches die weiteren Schritte vorzunehmen berufen ist.

S. **Ravensburg**. Ueber die hiesigen Buchdrucker-Verhältnisse hat man jedenfalls bisher sehr wenig gehört, deshalb möchten wir die Kollegen ein wenig unterrichten, damit dieselben nicht, wie schon mancher, durch Engagements enttäuscht werden. In Ravensburg befinden sich drei Druckereien und zwei Buchbinder, welche letztere als Nebenbeschäftigung auch „Accidenzarbeiten“ zu tage fördern. Die größte Druckerei ist seit zwei Jahren im Besitze von Dr. jur. B. Kahl und wird von ihm schneidig regiert. Schon eine beträchtliche Anzahl Kollegen hat das Geschäft frequentiert, seitdem der gestrenge Herr dort schaltet und waltet. Sein Hauptaugenmerk richtet er sichtlich auf die Ausrottung der Vereinsmitglieder; infolge dessen rücken auch fast jede Woche Nichtvereinsmitglieder an. Vergangenes Jahr glänzte diese Dffiziu auch in dem Verzeichnisse der tarifzahlenden Druckereien, im Herbst v. J. wurde jedoch deren Streichung bekannt gemacht. Wie gelangt ist der Herr auf der steten Jagd nach Nichtvereinsmitgliedern, wozu er Klinik und sein in Würtemberg weit verbreitetes ultramontanes Blatt, den Oberjhm. Anzeiger benutzte; im letztern konnte man in den letzten zwei Monaten v. J. fast täglich das drollige Inzerat lesen: „Drei Zeitungsetzer und drei Werfeger werden sofort oder in 14 Tagen gesucht. Zeitungsetzer erhalten tarifmäßiges Minimum.“ Daj auf dieses Gefuch viele, auch Vereinsmitglieder reflektierten, läßt sich denken. Die goldenen Berge, Lebenslange Kondition u. v. a. erhielten indes, wenn die neu engagierten Seget ankamen, ein andres Gesicht. Man darf, ob nun das Manuskript schlecht, der Satz gemischt ist oder Ziffern enthält, zu 30 Pf. das Tausend Zuschlag schreibt Paulus nichts. Morgen empfangt die Kunstfänger im Arbeitsraume Rauch und Kälte, die Fenster und das an der Decke mit Klappe versehene Loch dürfen nicht geöffnet werden, damit keine Kälte hinein kommt. Beschwerten sich die Seget über diese Unannehmlichkeiten, so heißt es ungefähr: „Wem es zu viel raucht, der —“. Daj die neu Angeworbenen unter solchen Umständen enttäuschte Gesichter machen braucht wohl nicht erst beteuert zu werden. Vereinsmitglieder zogen bald wieder ab und — was etwas bedeutet — viele Nichtvereinsmitglieder folgten ihnen in ein paar Tagen. Es ist nur traurig, daß manche Nichtvereinsmitglieder energischer auftreten als die Vereinsmitglieder, denen es teilweise bange ist um ihre herrliche

Kondition. Die Mitglieder erhalten das Minimum und solche, welche 10 bis 20 Jahre im Geschäft sind, bekommen 50 Pf. darüber. Berechnende Sezer, welche dort ihr Glück probierten, brachten es auf 10 bis 15 Mark. Nun sind fünf Sezer aus Ulm angekommen (natürlich sind dies keine Vereinsmitglieder, wo sollten sie auch in Ulm herkommen). Der eine von ihnen äußerte sich dem andern gegenüber: „Wenn ich nächste Woche nicht 17 Mk. verdiene, höre ich wieder auf.“ Der Mann ist doch gewiß genügsam. In einer Woche hatte er acht Mark herausgeschlagen. Einer originellen Neuerung bediente sich Dr. Kah kürzlich zwei Vereinsmitgliedern gegenüber, welche der verlockenden Offerte in seinem Blatte nicht widerstanden und brieflich anfragten, worauf er ihnen die schönste Kondition in Aussicht stellte. Dieselben machten nun als Vereinsmitglieder ihre Ansprüche geltend, worauf Dr. Kah erwiderte, er sehe sich nicht veranlaßt, den Tarif noch zu bezahlen, könne es überhaupt nicht begreifen, warum er aus dem Verzeichnisse gestrichen worden sei. Dies klingt bald als hätte er schon einmal durchweg tarifmäßig bezahlt. — Die andre Druckerei mit Zeitungsverlag beschäftigte bisher meistens Vereinsmitglieder, deren Bezahlung tarifmäßig war. Durch das „kollegialische“ Benehmen resp. freiwillige Ueberarbeiten des ersten Accidenssetzers (seit kurzem Mitglied) sind in letzter Zeit Kränkungen vorgekommen von Mitgliedern, die dem Gehalt zu thun suchten; wie es scheint, sollen dafür geübtere Elemente engagiert werden. Die dritte Druckerei von Ulrich gibt den zwei Buchbindern in betreff Konkurrenz usw. nicht viel nach.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Die Innung Dresdener Buchdruckereibesitzer hielt am 19. Januar die erste diesjährige Vierteljahrs-Versammlung ab. Der erfolgte Beitritt von weiteren sieben Dresdener Druckerei-Firmen zur Innung wurde mitgeteilt und sieben Lehrlinge in die Innungsrolle aufgenommen. Die Versammlung wählte für dieses Jahr zum Vorstände die Herren Oskar Siegel, Stadtrat F. A. Schröer, Robert Heinichen, A. Hille, Artur Schönfeld. Für das Ehren- und Schiedsgericht die Herren Ottomar Lesmann, Walter Meinhold und Julius Reichel. In den Ausschuss für das Gehilfen- und Lehrlingswesen die Herren Julius Reichel und Ferd. Heinrich sowie als Gehilfenvertreter die Herren Georg Hoffmann und Carl Schmidt. Zum Ausschuss für die Fachschule die Herren Robert Heinichen, G. A. Kimm, C. Engelmann, Adolph Wolff und Kommissionsrat Reichardt.

Archiv für Buchdruckerkunst, 28. Bd., Heft 2, setzt die Lebensbilder berühmter alter Buchdrucker (2. Christoph Plantin) fort und beschäftigt den Artikel über unsere Lehrlinge von Hermann Hoffmann in Berlin. Im weitern wird die Anbringung eines Werkzeugbrettes und Walzenhalters für Schnellpressen empfohlen, eine neuere Probeleistung von Engelen's typenloser Sezmachine gebracht und der internationale Wüsterausstellung des D. V. B. besprochen. Als Musterblätter bietet das Heft einen Abteilungsatlas aus Klinkhardt's neuestem Probenbuche, ferner eine Tanzordnung nebst Programm zum Zusammenlegen und endlich, abgesehen von einigen im Texte gegebenen beachtenswerten Satzbeispielen, ein Menu.

Die Typographischen Nachrichten schreiben drei Preise im Betrage von 30, 20 und 10 Mk. für den besten Briefkopf oder die beste Adresskarte in Stütze oder Ausführung aus.

Aus Amerika. Zur Aufnahme in die Deutsch-amerikanische Typographia haben sich gemeldet: Karl Nebel aus Offenbach-Darmstadt, Heinrich Krauß aus Wüdingen, Erdmann Dolainski aus Posen-Meseritz, Ewald Hesselberg aus Elberfeld, August Krieg aus Diez-Mannheim, Jakob Huzhorn aus Darmstadt, August Krefft aus Schwerin, sämtlich in Newyork. — Gestorben ist am 31. Dezember in Süd-Brooklyn, 59 Jahre alt, Kollege Ernst Hüpfer aus Gießen, seit 1861 in Amerika; ferner am 3. Januar in Brooklyn, 73 Jahre alt, Kollege Franz Vint aus Bruchsal, gel. in Heidelberg, seit 1849 in Amerika.

Briefe und Litteratur.

Die Polizei verlangte von den Hamburger Zeitungen bisher, daß sie die Aufnahme von Versammlungs-Anzeigen nur gegen Vorweis der polizeilichen Genehmigung bewerkstelligen dürften und bedachte die Unterlassung dieser Vorchrift mit Geldstrafen. Das Echo bezahlte diese kleinen Strafen wiederholt, aber ein neuerlich eingegangener Strafbefehl, auf 30 Mk. lautend, veranlaßte die Redaktion, richterliche Entscheidung anzurufen, was den Erfolg hatte, daß der löbl. Polizei seitens des Gerichtshofes bedeutet wurde, daß ihr Verlangen sich mit dem Reichs-Preßgesetze nicht decke, die 30 Mk. also nicht zu bezahlen seien.

Der Redakteur des Nürnberger Anzeigers wurde zu einem Monate Gefängnis verurteilt wegen Beleidigung der dortigen Gerichtsschreiberei.

Der Expresß in Mülhausen wird vom 15. Februar ab zweisprachig erscheinen und damit die letzte nur französisch geschriebene Zeitung im Elaf verschwinden. Das Eigentum des Blattes ist an die Druckerei Wader übergegangen.

Die vom Staate subventionierte Versuchstation für Bierbrauerei zu Nürnberg hat ihre bisherigen Monatsberichte zu einem Bayr. Brauer-Journal erweitert, das fortan wöchentlich erscheint.

Die Zeitung der Newyorker Staatszeitung ist durch Herrn Oswald Otendorfer an Herrn Herrn. Ridder, Eigentümer zweier katholischer Blätter, übertragen worden. Der Kapitalwert des Establishments wird auf 4 Millionen Dollars geschätzt.

Der Prof. Friedr. v. Stein, 1844 in Kassel geboren, studierte an deutschen Universitäten, ging dann nach Yokohama als Professor fremder Sprachen und heiratete die Schwester des Mitado. Er wurde ausgewiesen, weil er sich mit einer Ehrenbade des japanesischen Hofes eingelassen und wandte sich nach Amerika, wo er sein Leben zuerst als Apotheker, dann als Redakteur einer deutschen Zeitung fristete. Zuletzt war er Mitarbeiter der Moskischen Freiheit und starb am 29. Januar im Krankenhaus arm und verlassen.

Eingegangen bei der Redaktion.

Wetter-Monatschrift für das Volk. 2. Jahrgang Nr. 1. Herausgegeben von G. Eichhorn, Hafelbrunn-Plauen i. B. Die Wetterkunde ist ein Fach, das wohl der Bauer, Förster, Seemann und andere von den Einküffern der Natur mehr oder weniger abhängige Berufe zu kultivieren sich anlegen sein lassen, das man aber von einem Buchdrucker selten bearbeitet finden wird. Dennoch pflegt es Kollege Eichhorn und, wie seine Zeitschrift zeigt, mit vielem Geschick. Jede Nummer der Zeitschrift bietet z. B. eine Voraussicht für die Witterung des kommenden Monats und, soweit wir beobachteten, war der diesjährige Januar ziemlich zutreffend prognostiziert. Ein sich an die Voraussichten anschließender Arbeitskalender für Gartenbau, Fischerei und Landwirtschaft und sonstiger nützlicher Stoff dürfte der Wetterchrift noch manchen Freund gewinnen.

Neue Zeit (Stuttgart, J. H. W. Diez) 18. Heft: Zur Kritik des sozialdemokratischen Parteiprogramms, aus dem Nachlasse von Karl Marx. Zuckersteuer und Zuckerindustrie, von Max Schippel. Brief aus Berlin, von Wih. Liebfried. Notizen. Feuilleton.

Lichtstrahlen, Blätter für volkstverständliche Wissenschaft. In Heften à 20 Pf. Dresden, Verlag von D. Harnisch. 9. Heft. Enthält u. a.: Die Grundlehren der Naturheilmethoden, von Hermann Wolff. Naturwissenschaftliche Lebensauffassung und ihre Konsequenzen, eine ethnologische Skizze von Hermann Teitler. Litterarischeß.

Sozialpolitischeß.

In der Reichstags-Kommission für die Krankenkassen-Novelle wurde die Bestimmung gestrichen, wonach Mitglieder freier Hilfskassen nur auf Antrag von der Ordstaffe befreit werden. Die Bestimmung, daß auch die freien Hilfskassen freien Arzt und freie Arznei gewähren müssen, wurde beibehalten, jedoch zugestanden, daß an deren Stelle eine Erhöhung des Krankengeldes um ein Viertel des ortsüblichen Zageslohes treten könne, wenn der Betreffende zugleich einer andern auf Grund des Gesetzes errichteten Krankenkasse angehört. Das würde z. B. für die Mitglieder unserer J. K. K. zutreffen, welche, wie in Leipzig und Berlin, zugleich einer Ordstaffe angehören.

Industrie und Gewerbe.

Die Interessentpolitiker der Rheinisch-Westf. Zeitung, d. h. gewisse Bergwerks- und Fabrikbesitzer und Grubendirektoren in Rheinland-Westfalen, die nicht müde werden, die Begehrlichkeit der Arbeiter ins Licht zu stellen, werden von der Kresfelder Zeitung ins Gebet genommen resp. von den Reichstagen der national-liberalen Partei abgestimmt. Das hat zwar an sich nicht viel zu bedeuten, ist aber doch ein Symptom, daß man sich zu schämen anfängt, mit diesen Herren gemeinschaftliche Sache zu machen. Vielleicht übt das auch seine Wirkung auf dortige Buchdruckerkreise aus.

Die Druckerei und Färberei Wallach in Mülhausen ist niedergebrannt. Etwa 600 Arbeiter sind für den Augenblick brotlos.

Den Goldschlägern in Dresden wurde eine Lohnherabsetzung um 10 Prozent angekündigt.

Arbeiterbewegung.

Die Generalkommission der Gewerkschaften hat z. B. 3448 Personen mit 3355 Kindern zu unterstützen: In Bergedorf und Ottenen Glasarbeiter, in Chemnitz Wirker, in Esfurt Schuhmacher, in Hamburg Tabakarbeiter und Seelente, in Mainz Tischler. Angemeldet sind aus Braunschweig Steinmeyer und Perlmutterdrechsler, aus Hannover eine Anzahl Tischler. — Vom 19. bis 27. Januar gingen ein 48519,40 Mk., u. a. 1000 Mk. von der Zentral-Streichkommission der Tischler, 3628,98 Mk. aus Antwerpen, 40000 Mk. „von der Börse zur Uebermittlung an die Tabakarbeiter“, 200 Mk. von Leipziger Gewerkschaften, 50 Mk. vom Schriftgießervereine Berlin, 20 Mk. von den Sepern des Vorwärts in Berlin.

In Mainz untersagte die Polizei der Lohnkommission der Schreiner, in der Nähe der Bahnhofe und derjenigen Möbelfabrikten, über welche die Sperre verhängt ist, Posten aufzustellen zum Zwecke des Abfangens von Arbeitern, und beruft sich dabei auf § 153 der Gewerbeordnung. Es wurde gegen diese Verfügung Beschwerde erhoben.

Wenn in England eine Person jemand auffordert, die Arbeit einzustellen, so ist das nicht strafbar, thun es aber mehrere, so nennt man das eine Verschwörung und so wurden zwei Gewerbevereinssekretäre, die in ihrer Eigenschaft als Vertreter von Gewerbevereinen als eine Mehrheit von Personen betrachtet werden, mit je 400 Mk. bestraft, weil sie die Mitglieder ihrer Vereine zur Einstellung der Arbeit aufgefordert, nachdem die betreffenden Unternehmer Nichtgewerbevereiner eingestellt hatten. Ein Antrag, dieses von 1875 datierende Gesetz dahin abzuändern, daß eine von mehreren Personen begangene Handlung nur dann strafbar sein soll, wenn sie, von einer Person begangen, ebenfalls strafbar ist, wurde vom Unterhaus abgelehnt. Die Gewerbevereine werden sich nun an das Oberhaus wenden.

Verschiedenes.

Im Nassauischen sind falsche 10-Pf.-Freimarken aufgetaucht. Eine unmittelbare Folge der Bezahlung mit Freimarken, der übrigens leicht gesteuert werden könnte, wenn sich die Postverwaltung herbeilassen würde, für Gelbbeträge bis mit 5 Mk., wie bei Nachnahmen, nur ein Porto von 10 Pf. zu erheben.

Im Jahr 1890 betrug die Zahl der Einwanderer in die Vereinigten Staaten Nordamerikas 491000, darunter 120000 aus Großbritannien und Irland und 96000 aus Deutschland.

Briefkasten.

J. in C.: Erster Punkt blieb auf anderweitiges Ersuchen fort. Mein Interesß bitten stets fortzulassen. — H. in Leer: Ueber Druckereiverammlungen können wir nicht berichten; daß der Inskuldiger seine Strafe erhielt und das Geschäft als tariffrei festgestellt wurde, hat doch den des öffentlichen Interesses entbehrenden Fall erledigt. — H. u. S. in Dr.: Das Hervorheben des Charakters als D. kann unsre Sache nicht fördern; da Betreffender Vereinsmitglied, werden sich andere Mittel und Wege finden. — tz. in N.-M.: Bitten Nummer einzuschicken. — R. in C.: 1. S. oben. 2. In unseren Kreisen sind des frommen Mannes Sünden nie bezweifelt worden. Eignet sich für ein Lokalblatt. — B. in W.: Für vor. Nummer zu spät eingegangen, also die nächsten beiden Sonntage. — P. in Nürnberg: 1,50, Kreschmar-Leipzig: 4,80, Schriftgießerverein Stuttgart: 2,20, Schorck-Essen: 4,50, Schalk-Wien: 2,25, Tr. Niederplanitz: 1,75 Mk. für Inzerate im Januar. — S. in Neutlingen: 18 Pf.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Hamburg Altona. Der Sezer Nikolaus Lennertß aus Köln (Nordwest 344) wird um Angabe seiner Adresse erlucht, da sein Buch als unbefehlbar zurückgekommen. — E. Strunk, Mathisenstraße 3, part.

Bezirk Altenburg. In der Versammlung vom 18. Januar wurden in den Vorstand gewählt: F. F. Schießer als Vorsitzender (Weibermarkt 8) und Paul Derpsch als Kassierer (Füßergasse 10). Briefe sind zu richten an F. F. Schießer, Geldsendungen an Paul Derpsch.

Bezirksverein Burg. In der am 17. d. M. abgehaltenen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: M. Sack als Vorsitzender, W. Schulte als Kassierer, Cyr. Haase als Schriftführer, F. Bühm und A. Zypfel als Revisoren. Briefe sind zu richten an M. Sack, Oberstr. 6.

Nürnberg. In der am 1. Februar abgehaltenen Generalversammlung der Mitgliedschaft Nürnberg wurden die Herren Paul Martin als Vorsitzender und Meißelkasserverwalter, Joh. Stumpner als Kassierer, Peter Gampert als Schriftführer gewählt. Briefe sind an Paul Martin, Am Sand 4, zu senden.

Offenbach. In der Januar-Mitgliedschaftsversammlung wurden gewählt die Herren Feinr. Heilmann als Vorsitzender, Karl Nockenbach als Kassierer, Karl Wolf als Schriftführer sowie Martin Schäfer und Jakob Lederle als Revisoren. Adresse des Vorsitzenden: Druckerei des Abendblattes, Frankfurter Straße 36, des Kassierers: Frankfurter Straße 64.

Schwern i. M. In der am 24. Januar abgehaltenen Hauptversammlung wurde Ferdinand Nordmann (Ferdinand-Schulz-Straße 1) als Meißelkasserverwalter gewählt. Die Auszahlung der Meißelunterstützung wird dortselbst um 2 Uhr erfolgen, was hiermit den reisenden Kollegen zur Kenntnis gebracht wird.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In **Augsburg** der Korrektor **Hans Münch**, geb. in Gausasbach 1868, ausgel. in Hammelburg (Unterfranken) 1887; war noch nicht Mitglied. — **Robert Hauschild**, Klaudefstraße 13.

In **Berlin** die **Seher** 1. **Ernst Meyer**, geb. in Uelzen 1842, ausgel. das. 1863; 2. **Paul Cufow**, geb. in Berlin 1870, ausgel. daselbst 1889; 3. **Georg Dehmel**, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1890; 4. **Gustav Homuth**, geb. in Berlin 1872, ausgel. daselbst 1890; 5. **Ernst Krösche**, geb. in Berlin 1873, ausgel. in Strelitz i. M. 1890; 6. **Richard Zwellmeyer**, geb. in Berlin 1872, ausgel. daselbst 1890; 7. **Paul Hieffener**, geb. in Stettin 1871, ausgel. in Berlin 1890; 8. **Friedrich Graf**, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1890; 9. **Max Hänisch**, geb. in Berlin 1868, ausgel. das. 1887; 10. **Max Jaffe**, geb. in Berlin 1870, ausgel. das. 1889; 11. **August Kirjäch**, geb. in Dahme 1871, ausgel. in Berlin 1890; 12. **Gustav Kluckow**, geb. in Woldenberg i. Neum. 1871, ausgel. in Berlin 1889; 13. **Fritz Krüger**, geb. in Krausnick 1864, ausgel. in Berlin 1884; 14. **Reinhold Lischte**, geb. in Berlin 1868, ausgel. daselbst 1887; 15. **Georg Meyer**, geb. in Berlin 1870, ausgel. das. 1890; 16. **Ernst Müller**, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1890; 17. **Wilhelm Neumann**, geb. in Richa (Kr. Görlitz) 1866, ausgel. in Görlitz 1885; 18. **Theodor Scheibe**, geb.

in Berlin 1870, ausgel. das. 1890; 19. **Paul Schnack**, geb. in Berlin 1871, ausgel. das. 1890; 20. **Wolff Schwann**, geb. in Eberswalde 1868, ausgel. in Berlin 1886; 21. **Arthur Strauß**, geb. in Berlin 1866, ausgel. das. 1884; 22. **Paul Feuerborn**, geb. in Berlin 1858, ausgel. das. 1876; 23. **Michael Wasielewski**, geb. in Schubin 1857, ausgel. das. 1877; die **Drucker** 24. **Ernst Pätzsch**, geb. in Berlin 1871, ausgel. das. 1890; 25. **Karl Wagner**, geb. in Lütz. i. Westpr. 1869, ausgel. in Berlin 1889; 26. **Ost. Fatarref**, geb. in Graudenz 1868, ausgel. in Charlottenburg 1886; 27. **Bruno Kunze**, geb. in Leipzig 1869, ausgel. daselbst 1887; 28. **Ferdinand Pautsch**, geb. in Berlin 1872, ausgel. daselbst 1890; 29. **Richard Schnirpel**, geb. in Berlin 1872, ausgel. in Diesdorf 1890; 30. **Paul Schulz**, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1891; 31. **Max Tschierichsky**, geb. in Berlin 1870, ausgel. das. 1890; 32. **der Sieher Gust. Kaufsch**, geb. in Berlin 1872, ausgel. daselbst 1890; waren noch nicht Mitglieder; die **Seher** 33. **Hermann Friße**, geb. in Kuhlhausen 1870, ausgel. in Berlin 1888; 34. **Anton Arnold**, geb. in Ernstthal 1866, ausgel. in Nixdorf 1885; 35. **August Schmidt**, geb. in Kl. Pieten 1867, ausgel. in Nixdorf 1886; 36. **Joh. Schmitz**, geb. in Uhrweiler 1865, ausgel. in Berlin 1883; 37. **Paul Stiff**, geb. in Berlin 1870, ausgel. daselbst 1889; 38. **Wilhelm Thormann**, geb. in Anklam 1850, ausgel. das. 1869; 39. **Ludw. Zmisch**, geb. in Köln a. Rh. 1856, ausgel. in Saarbrücken 1875; 40. **Arnold Schitorowski**, geb. in Ditrau

1864, ausgel. in Löbau 1882; 41. **August Walter**, geb. in Bischofsheim 1867, ausgel. in Köffel 1887; 42. **Gustav Wolff**, geb. in Königsberg 1863, ausgel. daselbst 1882; 43. **der Drucker Wilhelm Levin**, geb. in Trent a. Rügen 1868, ausgel. in Berlin 1886; 44. **der Sieher Joseph Böttger**, geb. in Prag 1858, ausgel. das. 1877; waren schon Mitglieder. — **Franz Stolle**, S. Dresdener Straße 65, II.

In **Göttingen** der **Seher** **Ferdinand Rinn**, geb. in Gladenbach 1865, ausgel. in Gießen; war schon Mitglied. — **G. Hartung**, Weenderstraße 5.

In **Hamburg**: **Altona** der **Seher** **Konr. Grimm**, geb. in Krörsch (Bayern) 1860, ausgel. daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — **Fr. E. Schulz**, Grindelallee 67, S. I.

In **München** die **Seher** **Ernst Günzel**, geb. in Potschappel 1871, ausgel. in Röttha 1888; 2. **Georg Lecher**, geb. in Otterfing 1872, ausgel. in Wolfratshausen 1890; waren noch nicht Mitglieder; 3. **Wilhelm Lenzbauer**, geb. in Neutitting 1858, ausgel. in München 1876; war schon Mitglied; die **Maschinenmeister** 4. **Joh. Miller**, geb. in München 1863, ausgel. daselbst 1880; war noch nicht Mitglied; 5. **Friedrich Otto Möbius**, geb. in Leipzig 1863, ausgel. daselbst 1879; war schon Mitglied. — **H. Capeller**, Waderstraße 23, IV.

In **Wilkau** der **Drucker** **Edmund Scheeler**, geb. in Görlitz 1866, ausgel. daselbst 1885; war schon Mitglied. — **J. Fritscher** in Chemnitz, Biesenstraße 28.

Allgemeiner Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luzemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12700 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in **Postkreisen**. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis **3 Mk. pro Jahr** bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Poligr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt u. Fachschlerei, Leipzig-Neudnitz.

Zwei Küstermannsche Siebmaschinen, ein Hohlsteg-Instrument, eine Justiermaschine, zwei Bestoßtische mit Einlagen

und sonstige zur Einrichtung einer kompletten kleinern Sieberei erforderlichen Utensilien und Werkzeuge, alles neu und ungebraucht, ist mit Nachsch. zu verkaufen. Offerten unter **U. F. 983** an **Hausenstein & Vogler, A.-G.**, Frankfurt a. M. (H. 6763) [133]

Geübte, tüchtige Maschinenmeister für Illustrationsdruck

welche bereits illustrierte Zeitschriften in großen Auflagen mit eignen, selbst angefertigten Ausschnitten zugerichtet u. gedruckt haben, wie z. B. Gartenlaube, Dagein, Ueber Land und Meer, illustrierte Zeitung, fliegende Blätter, werden für e. **Petersburger** Druckerei gesucht. Stellung angenehm. Gute Lagen. Zahlreiche deutsche Kollegen bereits in diesem Geschäft. Offerten empfängt **Franz Wagner**, Leipzig, Königsstraße 9. [127]

Wir suchen zum baldigen Antritt einen ältern, durchaus tüchtigen und erfahrenen

Maschinenmeister

bei guter Bezahlung und dauernder Stellung. Zeugnisse und Offerten sind zu richten an die Geschäftsstelle d. **M. sub A. Z. 129.**

Fertigmacher und Schriftgießer

finden dauernde Kondition. [123] **Schriftgießerei** von der Heyden, Offenbach a. M.

Schriftgießerei-Faktor.

Für unsre Schriftgießerei suchen wir einen tüchtigen Faktor, der eine längere Praxis in gleicher Eigenschaft hinter sich hat und vorzügliche Zeugnisse über umsichtiges Arbeiten und technische Befähigung nachweisen kann. Die Stellung kann bei zuzugenden Leistungen von langer Dauer sein. Offerten mit Angabe des bisherigen Gehaltes erbitten wir baldigst. **Union, Deutsche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart.** [126]

Junger, tüchtiger Sezer

findet sofort Stellung bei **Wendt & Kraußell** in Langenlonsa. [130]

Frankes eiserner Formen-Waschtisch.

Reinlich; bequem; in jede Lage verstellbar. Sämtl. Buchdruck-Utensilien billigst. Man verlange den Prospekt meiner **Neuheiten.** **Gutenberg-Haus Franz Franke** Berlin W, Mauerstr. 33.



Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16 gegründet 1818 auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre **schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben** anerkannt bester Qualität. **Farbenproben und Preiskuranten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.**

Setzer, 22 Jahre alt, flott im Accidenz-, Tabellen-, Werk- und Zeitungssatz, auch im fremdsprachlichen Satz (engl., franz., lat.) tüchtig, sucht sich dauernd zu verändern. Werte Off. unter **G. H. 135** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ein junger

Schriftseker

(B.-M.), in allen Satzarten bewandert, sucht sofort oder später anderweit Kondition. Offerten unter **W. S. 621** Leipzig, Hauptpostl. erb. [134]

Suche als

Zeitungs- oder Werkseker

somit dauernde Kondition. Uebernehme auch die Hauskorrekturen der englischen und französischen Werke. **G. Rarck**, Wölgast, Wilhelmstr. 15. [131]

Ein junger, tüchtiger

Maschinenmeister

mit Deutscher Gasmotor vertraut, sucht Stellung. Off. an **E. B.**, Gotha, Kindeberfr. 35. [128]

Junger Accidenzseker, selbst. Arb., f. sof. od. sp. Kondition. Offerten u. **M. Z. 124** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gesangverein Berliner Typographia.

Sonntag den 8. d. M. **Landpartie** nach Friedrichshagen. Treffpunkt 8 Uhr morgens am Schlesienschen Thore. — Frühstück in Nied.-Schönweide, Brauerei Borussia. — Mittagessen in Röpnic, Gasth. z. Kaiserhofe, Grünstr. 35. — Rückfahrt abends von Friedrichshagen. Um jede Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Adreßbuch** der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von **Karl Klimsch**. Durch Subscription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorstände und Bibliotheken für 12 Mt. abzugeben. Die **Organisation der Prinzipale und Gesellen im deutschen Buchdruckgewerbe**, von **Fr. Bahn**. Auflage: 1890er Tarif. 2.80 Mt. Besonders als Agitationsmittel zu empfehlen. Die **Erfindung der Buchdruckkunst** nach den neuesten Forschungen. Dem deutschen Volke dargestellt von **Prof. Karl Faulmann**. Mit 36 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Stammtafel der Familie Gansfleisch-Untenberg. Geh. 4 Mt. Geh. 6 Mt.